

Gott sein

Irgendwann war ich an dem Punkt des Bewusstseins, mich als allmächtiges Wesen zu akzeptieren. Es war noch kein Wissen, denn es war noch keine gelebte Erfahrung, aber ich glaubte meinen Engelfreunden, die es mir immer wieder erzählten und nichts konnte mir meine Gewissheit nehmen, dass es so ist. Mein tagtägliches Erleben war allerdings weit davon entfernt, meinen Vorstellungen von einem göttlichen Menschen zu entsprechen.

Berauscht von dem Bewusstsein über mein Sein, lehnte ich mich zurück und wie so viele, die ich in der Zeit kennenlernte, lebte ich nach meinem neuen Wahlspruch „Einfach Sein“. Aus meinen nächtlichen Reisen nahm ich mir einen wunderhübschen Spruch mit in mein Wachbewusstsein:

Einfach sein, einfach sein,
tritt heraus aus dem Schein,
lass das Licht einfach sein,
einfach sein, einfach sein.

Was ich mir aus der anderen Ebene mitgenommen hatte musste doch wahr sein, oder? Sicher, nur mit der Interpretation aus den menschlichen Vorstellungen heraus, kann man ganz hübsch danebenliegen. Es ist schon ein großer Unterschied, ob man den Worten die Bedeutung gibt, einfach Mensch zu sein und alles geschehen lassen oder einfach Gott zu sein und seinen Willen geschehen zu lassen.

Genauso hübsch wie dieser Spruch, verlief auch mein menschliches Leben hübsch weiter in all seinen gewohnten Bahnen. Ich kannte viele erwachte Menschen die sagten: „Ich lass jetzt erstmal alles auf mich zu kommen“ und genau das funktionierte überhaupt nicht mehr. Erwacht sein und zu wissen ein allmächtiges Wesen zu sein bedeutet, dass alle Ziele, alles was ich in der Rolle meines menschlichen Sein spielen wollte, aufgehoben war. Was sollte das auch alles noch für einen Sinn machen, wenn ich weiß, dass ich ein allmächtiges Wesen bin. Das menschliche Erleben, das mir nur das Vergessen schenkte, war mir doch gar nicht mehr möglich, ich wusste doch, dass alles nur ein Spiel ist.

Weil ich aber nicht neu wählte, wie ich als allmächtiges Wesen mein menschliches Sein gestalten wollte, lebte ich nicht mehr meinen menschlichen Willen und ich lebte nicht mehr meinen göttlichen Willen. Ich ließ zu, dass andere über mich entschieden. Andere nutzen meine Macht, als erwachter Mensch, für ihre Vorstellungen und ich lebte ihre Vorstellungen und – noch nicht einmal – meine eigenen.

Nun hatte ich als Mensch zumindest den gesunden Selbstbehauptungstrieb, meine eigenen Vorstellungen zu leben. Ich wollte mich nach meinen moralischen Vorstellungen verhalten und davon hatte ich wirklich jede Menge. All diese heiligen Grundsätze von Anstand, menschlichem Wohlverhalten und Friede, Freude, Eierkuchen. Ich traf meine Entscheidungen, um mich so zu verhalten, dass es meinen moralischen Vorstellungen entsprach. Ich entschied nicht, was für ein Gott ich sein will, ich entschied was für ein Mensch ich sein will. Aber meine moralischen Vorstellungen, bin nicht ich und deshalb war es auch nicht wirklich meine Wahl und keine Schöpfung, mit der ich mir die Welt erschaffte in der ich leben will, sondern es war die Welt derjenigen von denen ich diese moralischen Vorstellungen übernommen hatte. Indem ich nach meinen moralischen Vorstellungen erschuf, habe ich wieder nur meine Macht an Andere abgegeben. Es erschien mir sehr schwer rauszufinden, was bin ich und was sind übernommene Moralvorstellungen von Anderen. Letztendlich war es aber ganz einfach, für ein energetisches Wesen ist alles gleich Wert. Jede Vorstellung von gutem oder schlechtem menschlichen Verhalten ist eben nur

eine menschliche Vorstellung, ein energetisches Wesen wählt was es ausdrücken will, nichts was es nicht wählt, wird dadurch schlechter.

Nun fing ich zumindest an Entscheidungen zu treffen und mit einigen meiner Vorstellungen aufzuräumen, aber erschaffen habe ich mir trotzdem immer wieder den alten Mist. Das ganze menschliche Sein ist darauf ausgelegt, dass wir uns mit jeder Entscheidung die wir treffen in unserer Rolle als Mensch bestätigen. Wir sehen uns als Mensch und wir müssen uns in dieser Rolle bestätigen, wir treffen die Entscheidungen für unsere Rolle als Mensch. Ich wählte als die Person, in dessen Rolle ich mich sah, ich wählte für meine menschliche Existenz, meine menschliche Rolle, nach den Glaubenssätzen und Vorstellungen eben dieser menschlichen Rolle. Die Folge war, dass ich genau mit den menschlichen Erfahrungen weiter machte, die ich schon in der menschlichen Rolle gemacht hatte. Mein ganzes Erleben bestand erneut in den früheren Erfahrungen. Nur waren diese Erfahrungen von einer Intensität, wie ich sie nie vorher erlebt hatte. Das Leben ging weiter wie bisher, aber jedes Gefühl, das ich hier hatte erleben wollen, bekam die Dimension eines Dramas. Nur noch die Gefühlstiefe eines Dramas konnte mich in meiner Gewissheit, dass ich Gott bin verunsichern, mich für einen kurzen Moment vergessen lassen, das alles nur ein Spiel ist.

„Macht das Sinn, bist du deshalb erwacht?“, fragte ich mich. „Was soll denn erwachen bedeuten? Das fortführen deiner alten Rolle, das totale abgeben deiner Macht? Willst du so ein Gott sein? Hast du diesen ganzen Prozess durchgemacht, um dann nichts damit anzufangen? Es ist schwer sich als Gott zu finden, aber wenn man es dann geschafft hat, nicht über sein menschliches Sein zu entscheiden, wie bescheuert ist das denn. Das bedeutet doch anderen die nicht erwacht sind die Macht über dich zu geben. Über jemanden der über eine unfassbare Macht verfügt herrschen Menschen, die nicht wissen wer sie sind. Das ist doch schlimmer, als wenn du gar nicht erwacht wärest.“ So haderte ich mit mir über die von mir getroffenen Entscheidungen. Ich hatte versucht den Menschen „Ursula“ zu leben nach menschlich angenehmen Vorstellungen, weil das meine Vorstellungen von Göttlichkeit waren. Ich hatte Entscheidungen getroffen für meine Rolle als „Ursula“, aber nicht für mich als Gott. Aber „Ursula“ ist doch nur ein Leben von ganz vielen und nur weil es jetzt das Leben ist in dem ich erwacht bin, bedeutet das doch gar nichts für mein Leben als Gott. Solange ich mich als „Ursula“ sah, traf ich Entscheidungen um mich in dieser Rolle zu bestätigen. Ich musste mich finden als Gott. Ich musste meine Rolle als Gott wählen um mich dann durch meine Entscheidungen in der Rolle als Gott zu bestätigen.

Es wurde Zeit mich zu fragen, was für ein Gott ich sein will und wie ich als Gott mein menschliches Sein leben will. Wenn ich eine Entscheidung anschaute konnte ich feststellen, ob ich sie für meine menschliche Rolle getroffen hatte oder für meine göttliche Existenz. Menschliche Entscheidungen dienten immer dazu ein Bedürfnis zu befriedigen. Sie sollten dem Menschen das Leben verbessern und vor all dem bewahren, was der Mensch als unangenehm bewertete. Göttliche Entscheidungen traf ich aus meiner Ganzheit heraus, wenn ich alles bin und alles gleich wert ist, dann wähle ich aus der Freude am erschaffen heraus, das was ich ausdrücken will. Es wurde Zeit als Gott zu wählen, für meine göttliche Existenz und die Rolle als Gott zu spielen und daraus zu erschaffen. Eine menschliche Rolle ist immer nur eine Rolle in der ich freie Entscheidungen für den Menschen treffen kann. Es gibt aber nur eine Rolle die wirklich frei macht, und das ist die Rolle Gottes.

Ich betrachtete meine menschliche Rolle aus meiner göttlichen Perspektive und fand meine menschliche Rolle sogar ganz in Ordnung, es galt nur, in der Rolle im Gewahrsam für mein wahres Sein zu bleiben.

Dem Menschen „Ursula“ konnte ich nur in jeden Moment sagen: „Du bist Gott, Gott hat einen Willen. Gott wählt für sich selbst was er ausdrücken will und dann lässt er seinen

Willen geschehen. Also überleg dir erstmal, was du Gott willst und dann lass es geschehen. Und dann verpass nicht den richtigen Zeitpunkt, wo du selber deinen Hintern hochkriegen musst, selber agieren musst, wo alles aufbereitet vor dir liegt und du nur noch zuzugreifen brauchst.“

Wenn der Mensch „Ursula“ unglücklich ist, dann ist er nicht ganz. Ich bin dann nicht ich selbst, eben das allmächtige Wesen das ich bin. Als Gott bin ich alles, was ich als Gott ausdrücken will, erlebe ich als Mensch.

Wenn der Mensch „Ursula“ noch einen Wahlspruch hat dann „Ich kann nicht werden, was ich bereits bin, ich kann es nur sein.“ und das ohne die Vorstellung ein Mensch zu sein.

Autorin: Essence (www.NetRad.io)